

Bemerkungen zu E. Nesbits „Der Wundervolle Garten“

Edith Nesbits Biographin Julia Briggs meint, „Der wundervolle Garten“ sei nicht das vielschichtigste oder am besten konstruierte Buch Nesbits („Edith Nesbit: Woman of Passion“, S. 366). Ich finde es vielschichtig genug, aber tatsächlich an manchen Stellen zu sehr konstruiert, zum Beispiel das übertrieben ehrpusselige Schuld-und-Sühne-Drama und auch die plötzliche Verhaltens- oder sogar Charakterveränderung, die, weil ziemlich unglaubwürdig, vielleicht doch durch die angewandte Magie erreicht worden ist. Denn das ist das Thema des Buches: Welche Ursachen haben zu einem bestimmten Ereignis geführt – Zufall oder zielgerichtete Maßnahmen, natürliche Umstände oder unnatürliche oder gar übernatürliche? Im Buch glauben die Kinder – die drei C – fest und unbeirrt an Magie, die sie auch eifrig und erfolgreich praktizieren, und lassen sich nicht von dem ungläubigen rationalen Rupert davon abbringen. Schließlich lösen sie für sich das Problem dadurch, daß sie die natürliche Erklärung einer von ihnen magisch herbeigerufenen Erscheinung akzeptieren, sie aber als magisches Erlebnis bewahren.

Bei alledem spielt der „Wundervolle Garten“ nur eine Nebenrolle als Blumenlieferant, obwohl er schon durchaus wundervoll oder vielmehr wundersam ist und etwas Magisches an sich hat. Aber dies wird nur so nebenbei erwähnt. Stattdessen erhält der Leser (m/w/d) einen Crashkurs in Floriologie, also der Lehre von der symbolischen Bedeutung der Blumen, was durch die mehrfache Aufzählung aller möglichen Blumen und ihrer magischen Wirkungen ein bißchen nerven kann. Insgesamt aber ist es ein durchaus unterhaltsames Buch mit Nesbit-typischem Witz und hat eine vollständige, originalgetreue Übersetzung verdient, nicht zuletzt auch als Wiedergutmachung für die ältere deutsche Fassung.

Denn diese, von Sybil Schönfeldt unter dem Titel „Der verzauberte Garten“ 1983 im Dressler-Verlag veröffentlicht – ob es noch andere gibt, weiß ich nicht –, ist alles andere als vollständig und originalgetreu. Sie ist rigoros gekürzt, schätzungsweise um ein Viertel, wenn nicht um ein Drittel des Originaltextumfangs, und den Rest hat Schönfeldt auch nicht unversehrt gelassen, sondern darin geändert, weggelassen und hinzugefügt, so daß ihre Fassung mehr eine Nacherzählung als eine Übersetzung ist wie fast alle deutschen Ausgaben der alten Kinderbücher. Immerhin hat Schönfeldt an den wenigen Stellen, wo sie wirklich übersetzt, manchen treffenden Ausdruck gefunden, der mir auf die Schnelle nie eingefallen wäre. Deshalb habe ich diese Begriffe – neben den üblichen unvermeidlichen Übereinstimmungen – in meine Fassung übernommen. Aber im übrigen ist Schönfeldts Übertragung so skandalös wie immer. Auf dem Vorblatt ihrer Ausgabe steht eine Kurzbiographie Nesbits und dort heißt es: „Auch wenn nur eine Hand voll ihrer Bücher heute noch bekannt ist, gehören sie doch zum Bedeutendsten, was die englische Kinderliteratur hervorgebracht hat.“ Das ist nur zu wahr, aber leider sind Nesbits Bücher in Deutschland nicht bekannt, weil die unter ihrem Namen veröffentlichten Werke nicht von ihr sind, sondern von den sogenannten Übersetzern (w/d/m). Will man Edith Nesbits Bedeutung erkennen, muß man schon auf meine Fassungen zurückgreifen.

<https://joergkarau-texte.de>

